

DIE ANDEREN ÜBERLEBENDEN
WOLLTEN WISSEN, OB ICH ZU
IHNEN GEHÖRE.
UND SIE SAGTEN: „AMCHA“.
UND ICH SAGTE: „AMCHA“.
UND WIR HABEN UNS ERKANNT.
„AMCHA“ BEDEUTET, DU BIST
VON MEINEM VOLK.

Ruth Malin, *24.10.1930, Charité, Berlin

AMCHA-Stiftung Deutschland

Jahresbericht 2022



DIE ANDEREN ÜBERLEBENDEN
WOLLTEN WISSEN, OB ICH ZU
IHNEN GEHÖRE.
UND SIE SAGTEN: „AMCHA“.
UND ICH SAGTE: „AMCHA“.
UND WIR HABEN UNS ERKANNT.
„AMCHA“ BEDEUTET, DU BIST
VON MEINEM VOLK.

Ruth Malin, *24.10.1930, Charité, Berlin

AMCHA-Stiftung Deutschland

Jahresbericht 2022



Ruth Malin und Regina Steinitz wurden am 24. Oktober 1930 als Zwillingsschwestern in der Charité in Berlin geboren. Seit 1948 leben sie in Israel.



Richard Hirschhorn (*1931 in Köln) lebte von 1942 bis 1971 in den USA, wo er seine Frau Freda kennenlernte und heiratete. 1971 wanderten beide nach Israel aus. Richard und Freda bekamen drei Kinder und sechs Enkelkinder.

Inhalt

Geleit des Vorstands	6
Die 3 Organisationen	8
Die AMCHA-Stiftung Deutschland	9
Stiftungsvorstand & Stiftungskuratorium	11
Interview mit Dr. Martin Auerbach und Nurit Torten	12
Betreute & Betreuung bei AMCHA Israel	
AMCHA Zentren	18
Landkarte	19
Socialclubs	20
Klient:innen	20
Therapie und Hausbesuche	20
Das Jahr 2022 im Überblick und Aktuelles	
Artikel über die Shoah	24
George Shefi bei Dietmar Woidke	25
Vorstandsmitglied und AMCHA-Redaktion in Israel	25
Anhang	
Vermögenslage im Überblick	28
Aktiva/Passiva	30
Gewinn- und Verlustrechnung	31
Impressum	33



Geleit des Vorstands

Ein Großteil antisemitischer Vorfälle wie Schoah-bagatellisierende Aussagen und Selbst-Viktimisierungen als Reaktion auf staatliche Impfkampagnen können dem rechtsextremen, rechtspopulistischen oder dem verschwörungsideologischen Milieu zugeordnet werden.



Prof. Dr. Matthias Gülzow

Vorsitzender des Vorstands
AMCHA-Stiftung Deutschland

Für die Shoah-Überlebenden in Israel haben die letzten Jahre viele neue Herausforderungen und besonders schwierige Situationen mit sich gebracht. In Zeiten von Covid-19 mussten die Socialclubs lange geschlossen bleiben und die Sozialkontakte fielen in diesem Rahmen weg. Wie in vielen anderen Kontexten auch wurden die Möglichkeiten der Online-Kommunikation daher stark ausgebaut. Inzwischen scheint die Pandemie im Wesentlichen überstanden zu sein und neben den Online-Therapiestunden können auch Hausbesuche vor Ort wieder regelmäßig stattfinden und die Socialclubs konnten wieder geöffnet werden. Was so leicht aus dem Blick gerät: Es sind noch immer deutlich mehr als 100.000 Überlebende der ersten Generation, die in Israel leben. Auch im hohen Alter nehmen viele von ihnen aktiv am Leben teil und verfolgen über die Medien die Entwicklungen in der Welt. Und obwohl die Welt an vielen Orten friedlicher wird und Staaten und Menschen sich gegen Antisemitismus und Judenfeindlichkeit stellen, sind viele aktuelle Ereignisse für die Überlebenden der ersten Generation eine enorme Belastung.

Schon in der Pandemie fühlten sich die Überlebenden in Israel vereinnahmt von Menschen in Deutschland, die aus Protest gegen die Corona-Maßnahmen stilisierte Judensterne trugen und die ihnen auferlegten Einschränkungen mit den Maßnahmen gegen die Juden im Dritten Reich verglichen. Vielleicht erinnern Sie sich: Es dauerte auch in Deutschland eine Weile, bis



Nicht nur die Verleugnung der Shoah, auch ihre Relativierung ist antisemitisch, entwertet die betroffenen Menschen und verharmlost die Folgen des von ihnen Erlebten.

die Öffentlichkeit verstanden hatte, dass diese Vergleiche eben doch das Leiden verstärken können. Nicht nur die Verleugnung der Shoah, auch ihre Relativierung ist antisemitisch, entwertet die betroffenen Menschen und verharmlost die Folgen des von ihnen Erlebten.

Und auch durch ein weiteres Ereignis werden die Überlebenden der Shoah erneut vereinnahmt: Von einer russischen Regierung, die in der Ukraine Faschisten an der Regierung wähnt und damit den Angriffskrieg rechtfertigt. Und – besonders schmerzhaft für die Überlebenden – damit bei der Mehrheit der Bevölkerung in Russland offenbar auch noch Gehör findet. Denn statt befreit zu werden, müssen auch jüdische Shoah-Überlebende aus der Ukraine erneut fliehen – vor eben jenen russischen Truppen. Viele von Ihnen fliehen ausgerechnet nach Deutschland, wo sie heute versorgt werden und Schutz finden.

Für die Shoah-Überlebenden in Israel fühlt sich dieser Krieg als Bedrohung sehr real an und der Tod des bekannten KZ-Überlebenden Borys Romantschenko durch den russischen Beschuss seines Wohnhauses in Charkiw zeigt für sie die Absurdität dieses Krieges ganz drastisch.

All diese Belastungen in den letzten Jahren ihres Lebens zu erfahren, macht das Schicksal der Überlebenden noch einmal schwieriger. Sie bedürfen insbesondere auch unserer besonderen Fürsorge. Bei den Besuchen in Israel begegnen uns immer wieder beeindruckende, offene und interessierte Menschen, die diese Fürsorge dankbar annehmen und auch anerkennen. Wir dürfen in keinem Fall nachlassen in den Bemühungen, die wertvolle Arbeit von AMCHA Israel weiter zu unterstützen und auch immer wieder öffentlich zu machen.

Bleiben Sie uns gewogen!

Berlin, im Mai 2023

Prof. Dr. Matthias Gülzow



AMCHA, Hebräisch: eine/r von uns

Die 3 Organisationen

Der Vorläufer der **AMCHA-Stiftung Deutschland** wurde im Mai 1990 als „AMCHA-Stiftung in der DDR e.V.“ gegründet. Im Zuge der Neuordnung der Beziehungen der noch existierenden DDR zu Israel wurden der Organisation 6,1 Millionen DM zugesprochen. Das Stiftungsrecht war in der DDR Ende der 60er Jahre abgeschafft worden, die Gründung eines Vereins 1990 aber möglich. Nach der Wiedervereinigung konnte dieses Konstrukt nicht aufrechterhalten werden und es folgte eine Trennung in die AMCHA-Stiftung Deutschland und den Verein AMCHA Deutschland. AMCHA Deutschland e.V. wurde zum Stifter der AMCHA-Stiftung Deutschland. Die Gründung von AMCHA Deutschland e.V. (1990) und die Anerkennung der AMCHA-Stiftung Deutschland (1995) fanden nicht zeitgleich statt.

AMCHA Israel ist eine 1987 von Manfred Klafter in Jerusalem gegründete jüdische Selbsthilfe-Organisation, die inzwischen als gemeinnützige Organisation anerkannt ist. AMCHA Israel unterstützt Überlebende des Holocaust und ihre Familien in der Bearbeitung ihrer oft schweren Traumata. 2022 wurden an 15 Zentren in Israel von über 500 Therapeut:innen, Sozialarbeiter:innen und um die 600 Volontär:innen 12.542 Menschen betreut. AMCHAs Vision ist es, das Leid der Holocaustüberlebenden zu mildern.

AMCHA Deutschland e.V. sammelt Spenden und anderweitige finanzielle Mittel wie vom Auswärtigen Amt, die als Dotation an AMCHA Israel gehen. Praktische Arbeit wird im HAKARA-Projekt geleistet, das beispielsweise Workshops über die transgenerationale Weitergabe von Traumata anbietet.



Am 9. November 2022 trafen sich 650 Überlebende in Israel, um zu feiern und sich an die Folgen der Reichskristallnacht zu erinnern. Die französische Überlebende Dalia Azulay spricht mit Chen Golan, die in Ashkelon den AMCHA Social Club leitet.

Die AMCHA-Stiftung Deutschland

Zweck der AMCHA-Stiftung Deutschland ist es, in Zusammenarbeit mit dem National Israeli Center for Psychological Support of Survivors of the Holocaust – AMCHA Israel – Hilfe für die psychosoziale Unterstützung von Menschen anzubieten, die den Holocaust als Erwachsene oder als Kinder überlebt haben. Die Hilfe wird durch finanzielle Zuwendungen an AMCHA Israel geleistet.



Nach einer Erhebung der israelischen Regierung lebten 2018 noch ca. 180.000 Menschen in Israel, die den Holocaust als Erwachsene oder als Kinder überlebt haben. Dazu kommt eine bedeutende Anzahl von Angehörigen der 2. Generation mit einer oder einem oder zwei Überlebenden als Elternteil und noch weitaus mehr Angehörige der 3. Generation, bei welchen zwischen einem und vier Großeltern die Holocaustüberlebenden sind.

Viele dieser Menschen benötigen heute besondere psychische und psychosoziale Unterstützung, die von den existierenden staatlichen Institutionen nicht allein geleistet werden kann. Seit 1987 steht AMCHA Israel hilfesuchenden Holocaust-Überlebenden und ihren Familienangehörigen beim Umgang mit ihren Traumata zur Seite.

Menschen, die durch die Verbrechen des Holocaust traumatisiert wurden, sind ihr Leben lang von psychi-



schen und sozialen Beeinträchtigungen betroffen. Auch im hohen Alter kann das Erlebte die Lebensqualität erheblich einschränken. Durch die sogenannte transgenerationale Weitergabe können elterliche Erfahrungen auch auf Mitglieder der nachfolgenden Generation übertragen werden. Die Symptomatik ist dabei in vielen Fällen ähnlich.

Die Zahl derjenigen, die sich an AMCHA Israel wenden, ist bis 2017 stetig gestiegen, denn die traumatischen Ereignisse, die die meisten heutigen Klient:innen im Kindesalter erlebten, sind am Lebensende häufig besonders präsent. AMCHA sammelt spezielle professionelle Erfahrung und Expertise in der psychosozialen Betreuung und Behandlung von Holocaustüberlebenden und versucht mit verschiedenen Angeboten ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die Überlebenden verstanden und aufgehoben fühlen. In einem sicheren Umfeld kann durch gegenseitige Hilfe, bewusste Erinnerungsarbeit und Schmerzbewältigung mit der Vergangenheit umgegangen werden. Das Hilfsange-

bot umfasst ein differenziertes und auf die einzelnen Betroffenen angepasstes Angebot an Therapie, Beratung und Betreuung. In den Zentren gibt es die sogenannten Socialclubs, die das therapeutische Angebot ergänzen und eine gemeinschaftliche Tagesgestaltung ermöglichen. Die Überlebenden treffen hier Menschen, die Ähnliches erlebt haben. Sie werden in der Gruppe von professionellen Therapeut:innen und Sozialarbeiter:innen begleitet. Viele der hochbetagten und teils einsamen Klient:innen verbringen ihre gesamte Tagesfreizeit in einem der 15 Zentren. Für sie ist AMCHA zu einem zweiten Zuhause geworden.

In Deutschland informiert die AMCHA-Stiftung durch öffentliche Veranstaltungen, die der Erforschung der Spätschäden des Holocaust und der Verbreitung der darüber gewonnenen Erkenntnisse dienen. Durch Vorträge und Publikationen wird über die Tätigkeit des National Israeli Center for Psychological Support of Survivors of the Holocaust AMCHA informiert und für dessen Unterstützung geworben.

Stiftungsvorstand & Stiftungskuratorium

Der ehrenamtliche Vorstand überweist jährlich die Dotationen nach Israel und verantwortet den Jahresbericht, der dem Kuratorium vorgelegt wird.

Stiftungsvorstand



Matthias Gülzow
Vorsitzender,
Geschäftsführer Ev. Presseverband
Norddeutschland GmbH



Susanne Krause-Hinrichs
Stellvertretende Vorsitzende,
Geschäftsführerin F.C. Flick Stiftung
gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus
und Intoleranz



Daniel Schüle
Schatzmeister,
Geschäftsführer Deutsche
Verkehrswacht

Stiftungskuratorium



Christian Staffa
Vorsitzender,
Studienleiter Evangelische Akademie
Berlin-Brandenburg, ehemaliger
Geschäftsführer der Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste



Stephan J. Kramer
Stellvertretender Vorsitzender,
ehem. Generalsekretär des Zentralrats
der Juden in Deutschland, Präsident
des Amtes für Verfassungsschutz
Thüringen



Hans Ulrich Anke
Präsident des Kirchenamtes
der Evangelischen Kirche in
Deutschland



Georg Cremer
ehem. Generalsekretär des
Deutschen Caritasverbandes



Reinhold Robbe
Wehrbeauftragter des
Deutschen Bundestages a. D.,
ehemaliger Präsident der Deutsch-
Israelischen Gesellschaft

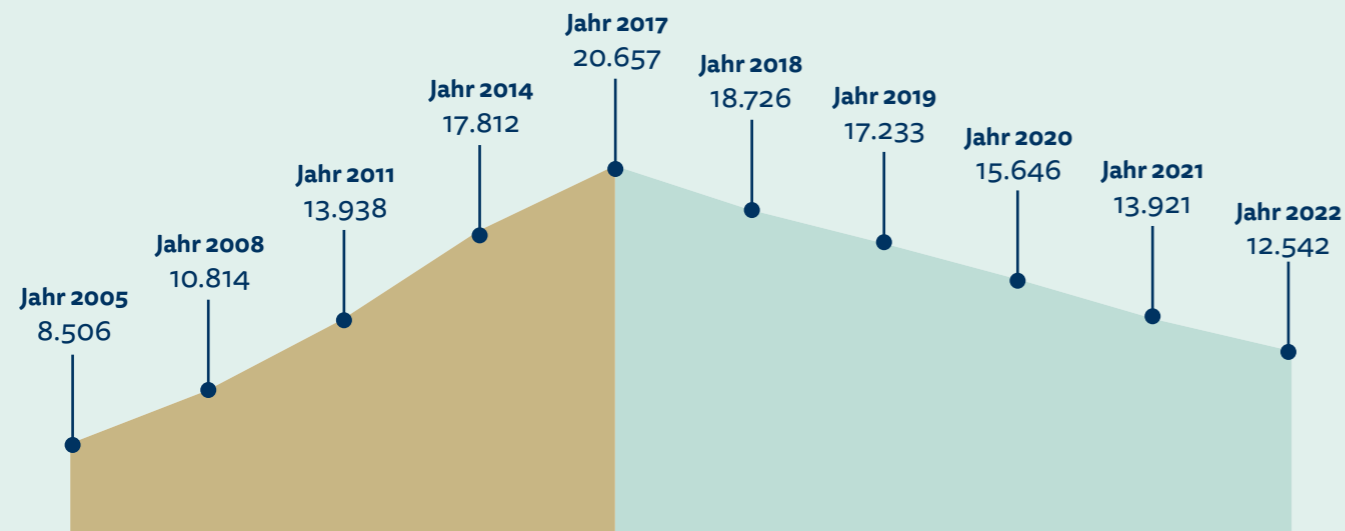


Natan Kellermann
ehem. geschäftsführender
Direktor von AMCHA Israel
(2001-2004)



Julius Hans Schoeps
Gründungsdirektor
Moses Mendelssohn Zentrum
für europäisch-jüdische Studien
an der Universität Potsdam

Anzahl AMCHA-Klient:innen 2005 - 2022





„Die Socialclubs sind das Herz von AMCHA“

Nurit Torten ist seit 4 Jahren die Leiterin von AMCHA Jerusalem, Dr. Martin Auerbach ist seit 2007 der klinische Direktor von AMCHA Israel. In der Geschäftsstelle von AMCHA in Jerusalem sprachen die beiden über Entlastungsmöglichkeiten von Holocaust-Überlebenden und deren Angehörigen.



Nurit Torten, wie sieht ein typischer Tag in der Geschäftsstelle von AMCHA Israel aus?

Die Geschäftsstelle in Jerusalem ist gleich neben dem Therapiezentrum von AMCHA in Jerusalem. Hier sitzt die Verwaltung mit ihren üblichen Aufgaben. Zusätzlich finden Therapien statt und an



Nurit Torten setzt sich dafür ein, dass möglichst viele Überlebende von AMCHA erfahren.

fünf Tagen die Woche kommen bis zu 40 Mitglieder des Socialclubs hierher, um an sozialen Aktivitäten teilzunehmen. Typischerweise verbringen diejenigen, die zu uns kommen, ihren ganzen Tag hier. Während der Corona-Pandemie mussten wir die Socialclubs schließen, das war für viele sehr schwierig, da ihre sozialen Kontakte hier wegfielen. Neben individuellen Therapien, die wir in der Zeit über Zoom durchgeführt haben, konnten wir auch die Aktivitäten des Socialclubs teilweise per Zoom anbieten. Das ist natürlich nicht dasselbe wie ein echtes Treffen. Wir sind sehr froh, dass jetzt viele wieder zu uns kommen können.

AMCHA betreibt an 15 Standorten Therapiezentren für Überlebende und bietet dort Einzel- und Gruppentherapien an, was genau hat es mit den Socialclubs auf sich?

Martin Auerbach: AMCHA ist ein Anbieter für psychosoziale Dienste im weitesten Sinn. Wir verstehen unsere Arbeit als klassisches Gesprächstherapieangebot, das durch die Angebote der Socialclubs ergänzt wird. Therapien, in denen sich Therapeut:innen und Klient:innen unterhalten, sind wichtig, aber vorwiegend problemorientiert. Wenn ich als Klient:in in eine Gesprächstherapie gehe, spreche



Dr. Martin Auerbach wanderte 1983 von Wien nach Israel aus. Seine Eltern sind Überlebende.

ich viel darüber, warum es mir nicht gut geht. In den Socialclubs werden andere Ebenen meines Erlebens aktiviert: Ich bin als Individuum Teil einer Gruppe von Menschen, die Ähnliches erlebt haben. Ich kann meine Erinnerungen eine Weile beiseiteschieben, ohne sie zu leugnen. Die Socialclubs sind an allen Standorten ein Teil der Therapiezentren. Die Gemeinschaft dort wird sehr positiv erlebt, wenn beispielsweise die oder der Einzelne in der Gruppe Anerkennung erfährt und sich mitteilen kann. Die Mitglieder können ihre individuellen Interessen und Fähigkeiten einbringen.

Nurit Torten: Bei den sozialen Aktivitäten wird gemeinsam gesungen oder ein Vortrag angehört, über den im Anschluss diskutiert wird. Oder es ist wie heute: eine Überlebende hat etwas vorgestellt, was sie selbst besonders gern tut und hat den anderen ihre Kunstwerke gezeigt. Jede:r hier ist mal dran und kann den anderen eine besondere Seite von

sich zeigen. In den Diskussionen kann jede:r seine Meinung sagen. Es sind immer Therapeut:innen und Sozialarbeiter:innen dabei, die die Gespräche bei Bedarf lenken. Die Socialclubs sind das Herz von AMCHA. Man kann hier sehr genau spüren, was wir den AMCHA-Spirit nennen.

Können Sie den AMCHA-Spirit beschreiben?

Nurit Torten: Die AMCHA Zentren sind eine geschützte Welt. Jede:r kann hier Teile seiner Persönlichkeit zeigen, die im Leben zu kurz gekommen sind. Sehr oft ist es das Kind, das die oder der Überlebende nicht sein konnte. So gesehen sind die AMCHA Zentren ein bisschen wie ein Kindergarten. Im positiven Sinne. Bei verstorbenen Mitgliedern habe ich im Gespräch mit den Angehörigen oft den Eindruck, ich habe ihre Mutter oder ihren Vater als junge Person gekannt – die Familie kannte nur den Erwachsenen.



Der Jahresbericht der AMCHA-Stiftung Deutschland wird seit 2020 von Insa Gülzow (r.) betreut.

Nach der Corona-Pandemie kam der Krieg in der Ukraine. Wie haben die Überlebenden reagiert?

Martin Auerbach: Für viele ist das sehr schwierig. Durch die besonderen Umstände in diesem Krieg werden Teile der traumatischen Erfahrungen sehr direkt angesprochen und sie haben diese schwierigen und belastenden Erinnerungen wieder lebendig gemacht. 2020 hat AMCHA in Tel Aviv ein neues Zentrum eröffnet, insgesamt das 16te. Dort werden viele Geflüchtete aus Eritrea und Sudan behandelt. Die Erkenntnis, dass Traumata nicht verschwinden, sobald sich die traumatischen Umstände ändern, ist inzwischen ein zentraler Aspekt in unserer Arbeit. Ein Krieg ist nicht in dem Moment vorbei, in dem die Kampfhandlungen aufhören oder Leib und Leben nicht mehr direkt bedroht werden. Ein Mensch, der ein Trauma erlitten hat, trägt die Erinnerung für den Rest seines Lebens in sich. Es

verändert das eigene Erleben und die innere Welt und wirkt in die folgenden Generationen hinein. Emotionen können das Erbgut beeinflussen. Einige Forschungsergebnisse der Epigenetik sprechen dafür, dass die Anfälligkeit für bestimmte Stressreaktionen bei den Nachkommen der Überlebenden erhöht ist.

Wie wird bei AMCHA mit der Anerkennung des Leidens Anderer umgegangen?

Martin Auerbach: Durch die Wahrnehmung und Anerkennung des eigenen Leides kann die Empathiefähigkeit wieder gestärkt werden. Das gilt für einzelne Menschen, aber auch für eine ganze Gesellschaft. Der Schlüssel dazu ist das Sprechen über das Geschehene. Ein Trauma kann nicht dadurch aufgelöst werden, dass man es leugnet. Wenn Traumata sich selbst überlassen werden, bleiben die oder der Einzelne und eine Gesellschaft selbst-

referenziell. Das Geschehene wiederholt sich. Bei AMCHA erleben wir es häufig, dass Überlebende ihre eigene Empathiefähigkeit gegenüber anderen wieder deutlicher wahrnehmen, wenn sie anfangen, über das selbst erlittene Unrecht zu sprechen und ihr Leid von dem Gegenüber anerkannt wird. Die aktive Auseinandersetzung kann sehr entlastend sein. Das bedeutet nicht, dass wir hier Symptome verschwinden lassen können. Aber die Menschen lernen, damit besser zu leben. Auf gesellschaftlicher Ebene geschieht Ähnliches beispielsweise bei MeToo, oder bei der Aufarbeitung von Vergewaltigungen im Krieg, oder des Umgangs mit Sinti und Roma. Durch solche Auseinandersetzungen entsteht gesellschaftlich ein Klima, in dem sich die oder der Einzelne nicht mehr isoliert fühlt.

Wie unterstützen sie Überlebende dabei, über ihre Erlebnisse zu sprechen?

Martin Auerbach: Für viele sind die Socialclubs ein Einstieg, um mit AMCHA in Kontakt zu kommen. Nicht jeder geht sofort in eine Therapie. Wir haben es auch schon erlebt, dass Menschen zu AMCHA gekommen sind, um als Freiwillige zu helfen und erst nach vielen Jahren wurde deutlich, dass sie selbst Überlebende sind. Das strukturierte Erzählen von den eigenen Erfahrungen ist sehr wichtig und das geschieht vor allem in Einzelgesprächen. Wir haben eine wissenschaftliche Studie dazu durchgeführt und konnten zeigen, dass es Menschen, die den Socialclub besuchen und eine Lebensrückblick – Therapie machen besser geht als den Menschen, die nur zum Socialclub gehen. Daraus können wir schließen, dass eine Psychotherapie wichtig und für viele hilfreich ist.



Socialclub Tel Aviv: Pnina Schechter (l.) ist seit 21 Jahren bei AMCHA. Sie wurde in Rumänien geboren und mit ihrer Familie nach Siebenbürgen verschleppt und dort gefangen gehalten. Brigitte Marko (r.) ist seit 8 Jahren bei AMCHA. Sie wurde in einem Lager in Siebenbürgen geboren.

Nurit Torten, ist Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin. Sie ist seit 4 Jahren die Leiterin von AMCHA Jerusalem.

Dr. med. Martin Auerbach ist Psychiater und Psychotherapeut. Er wurde in Wien geboren, zog 1983 nach Israel und war als Leiter in psychosozialen Therapiezentren in Jerusalem tätig. Seine Schwerpunkte liegen in der Behandlung von Angststörungen und den Folgen von Traumata. Seit 2007 ist er der klinische Direktor von AMCHA Israel.

Das Interview führte **Dr. Insa Gülzow.** Sie ist Sprachwissenschaftlerin und freie Texterin und betreut den AMCHA Jahresbericht.



Betreute & Betreuung bei AMCHA Israel

AMCHA Zentren	18
Landkarte	19
Socialclubs	20
Klient:innen	20
Therapie und Hausbesuche	20

Judith Neumark (*1924 in Budapest) lebt seit 1944 in Israel. Bis 1996 führte sie einen kleinen Schneidersalon. Sie verbringt ihr Leben mit Musik und Theater, Stricken, Bridge und ihrer Familie.



AMCHA Zentren

AMCHA Israel ist der größte Anbieter von Diensten für die psychische Gesundheit und soziale Unterstützung von Holocaust-Überlebenden in Israel. An 15 Standorten, den AMCHA Zentren, werden aktuell insgesamt etwa 15.000 Menschen betreut. Zu den Leistungen von AMCHA Israel gehören Einzelgespräche mit professionellen Therapeut:innen, die sogenannten Socialclubs mit Gruppen-Angeboten und Besuchsdienste durch Freiwillige.



Während anfängliche Prognosen auf einen erwarteten Rückgang der Nachfrage nach den Dienstleistungen von AMCHA Israel hindeuteten, nahm die Zahl der Überlebenden, die sich an die AMCHA Zentren wendeten, bis 2017 kontinuierlich zu und nimmt erst seitdem durch den demographischen Wandel etwas ab. Im Alter sind die Überlebenden häufig mit zusätzlichen Herausforderungen und Verlusten konfrontiert, wie der Einschränkung körperlicher oder geistiger Fähigkeiten oder dem Tod eines Ehepartners und bedürfen zusätzlicher Unterstützung. Bedrohliche Lagen wie die Corona-Pandemie, Sicherheitsbedrohungen in Israel sowie internationale Terroranschläge und der Anstieg antisemitischer Haltungen können ebenfalls starke Auswirkungen haben und Kriegserinnerungen wecken. In den AMCHA Zentren finden Überlebende Unterstützung bei ihren psychischen Belastungen, wie den Erfahrungen des Holocaust, ungelöster Trauer und anderen traumatischen Erfahrungen.

AMCHA Israel hat sich national und international einen hervorragenden Ruf für Professionalität, Kompetenz und Integrität im Umgang mit traumatisierten Menschen erworben. Es hat seine Türen für Überlebende in ganz Israel geöffnet und hochmoderne Dienste eingerichtet. Neben den Überlebenden der 1. Generation und den sogenannten Child Survivors werden dort auch ihre

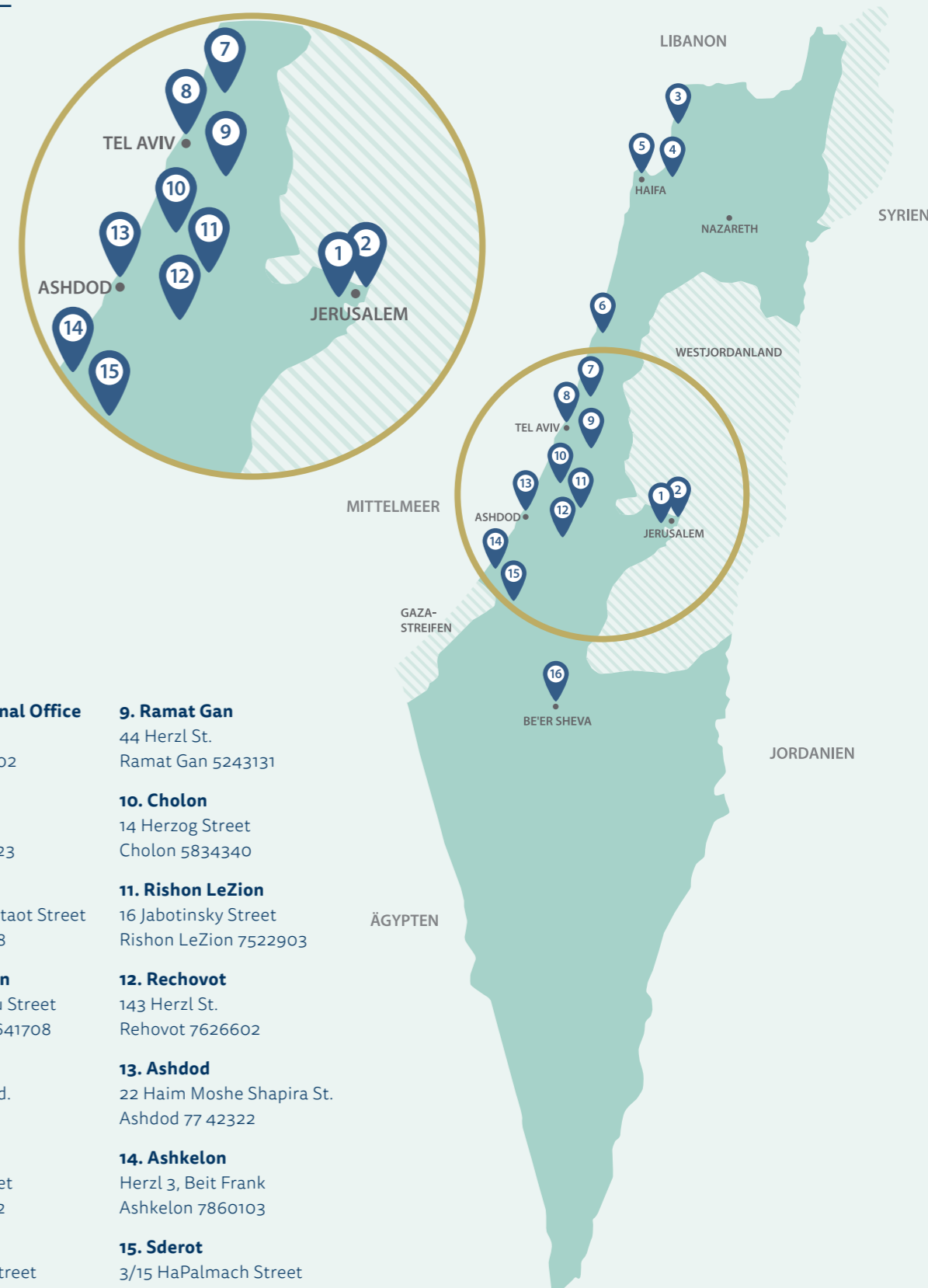
Kinder und Kindeskiner betreut. Child Survivors sind Holocaust-Überlebende, die nach 1930 geboren wurden und während des Zweiten Weltkriegs noch Kinder waren.

Ein wachsender Bereich der Arbeit bei AMCHA Israel sind Weiterbildungs- und Supervisionsangebote für nationale und internationale Psycholog:innen, Therapeut:innen und Sozialarbeiter:innen, die mit traumatisierten Menschen arbeiten. Ebenfalls betreut werden Betroffene von Terroranschlägen, die im Rahmen einer Vereinbarung mit dem National Insurance Institute an AMCHA Israel überwiesen werden. Die Kosten trägt das israelische Gesundheitssystem.

Zusätzlich zu den über 500 engagierten Mitarbeiter:innen – darunter klinische Psycholog:innen, Sozialarbeiter:innen, Psychiater:innen und andere Therapeut:innen – sind viele hundert Freiwillige im Dienst und ergänzen die Arbeit. Über Hausbesuche werden auch die am stärksten gefährdeten, ans Haus gebundenen Überlebenden versorgt, wenn sie nicht in der Lage sind zur Behandlung in die AMCHA Zentren zu kommen.

In den AMCHA Zentren wird den Überlebenden ermöglicht, an Einzeltherapien und einem reichhaltigen Programm an Aktivitäten in Gemeinschaft

AMCHA Zentren in Israel



1. AMCHA National Office
23 Hillel Street
Jerusalem 9102802

2. Jerusalem
23 Hillel Street
Jerusalem 9458123

3. Nahariya
18 Lohamei Hagetaot Street
Nahariya 2244718

4. Kiryat Motzkin
8 Yoni Netanyahu Street
Kiryat Motzkin 2641708

5. Haifa
6 Ben Gurion Blvd.
Haifa 3541410

6. Netanya
4 Smilansky Street
Netanya 4243202

7. Petach Tikwa
19 HaHistadrut Street
Petach Tikwa 4954036

8. Tel Aviv
58 Maz'eh Street
Tel Aviv 6578908

9. Ramat Gan
44 Herzl St.
Ramat Gan 5243131

10. Cholon
14 Herzog Street
Cholon 5834340

11. Rishon LeZion
16 Jabotinsky Street
Rishon LeZion 7522903

12. Rechovot
143 Herzl St.
Rechovot 7626602

13. Ashdod
22 Haim Moshe Shapira St.
Ashdod 77 42322

14. Ashkelon
Herzl 3, Beit Frank
Ashkelon 7860103

15. Sderot
3/15 HaPalmach Street
Sderot 8702702

16. Be'er Sheva
91 Herzl St.
Be'er Sheva 8422038



teilzunehmen. AMCHA Israel bietet ihnen eine aufrichtige Anerkennung ihres Leidens und schafft sinnvolle Möglichkeiten, das Vermächtnis mit jüngeren Generationen zu teilen und unterstützt gleichzeitig ihre Familien.

Leider gibt es nur ein sehr begrenztes Zeitfenster, um Überlebende zu erreichen und ihnen die dringend benötigte Pflege und Unterstützung zukommen zu lassen. Das geschätzte Durchschnittsalter der Überlebenden, die heute in Israel leben, beträgt Ende 80. Während die Child Survivors in ihren 70ern sind, gibt es Viele in der Obhut von AMCHA Israel, die 90 Jahre oder über 100 Jahre alt sind. Die Arbeit von AMCHA Israel ist daher insbesondere aktuell wirksam und wichtig.

Socialclubs

Einen wichtigen Baustein in dem psychosozialen Betreuungskonzept von AMCHA Israel bilden die sogenannten Socialclubs. Sie sind ein Teil der AMCHA Zentren und bieten den Mitgliedern mit gesellschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen ein zweites Zuhause. In den Socialclubs können die Mitglieder Gemeinschaft erleben und Menschen treffen, mit denen sie ähnliche Erfahrungen teilen. 2022 gab es 1.516 Mitglieder in den Socialclubs (2021: 1.686). Die Angebote in den Socialclubs beliefen sich 2022 auf 31.120 Stunden (2021: 29.851).

Klient:innen

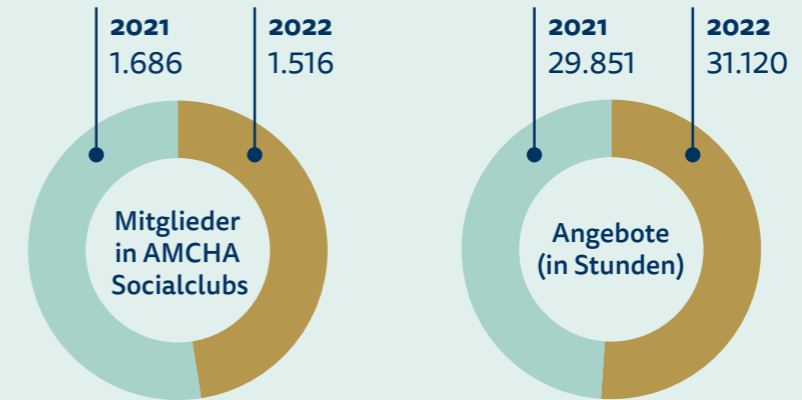
Die AMCHA-Stiftung Deutschland unterstützt AMCHA Israel in der Arbeit mit den Überlebenden der 1. Generation und der Arbeit mit den Child Survivors. Die Hilfsangebote der AMCHA Centres wurden 2022 von 6002 Überlebenden der 1. Generation einschließlich Child Survivors wahrgenommen (2021: 7.162). Insgesamt gab es 2022 12.542 Betreute in den AMCHA Centres (2021: 13.921). Eine über die letzten Jahre gestiegene Anzahl von Menschen nimmt die Weiterbildungs- und Supervisionsangebote von AMCHA Israel wahr. Diese

Arbeit wird nicht durch die Dotationen von der AMCHA-Stiftung Deutschland finanziert, sichert aber mittel- und langfristig den Bestand der Organisation. Zahlenmäßig werden in dieser Gruppe auch Überlebende der 3. Generation und Familienangehörige sowie traumatisierte Menschen, deren Behandlung vom israelischen Gesundheitssystem getragen wird, erfasst. Sie umfasste 2022 4.272 Menschen (2021: 6.459). Eine weitere separat erfasste Gruppe ist die der Überlebenden der 2. Generation. Diese Anzahl der Menschen in dieser Gruppe steigt beständig an. 2022 wurden 752 Überlebende der 2. Generation betreut, 2021 waren es 646 und 2020 waren es 440.

Therapie & Hausbesuche

2022 wurden von insgesamt 11.026 Klient:innen Therapieleistungen in Anspruch genommen (2021: 12.235). Die Anzahl der in Anspruch genommenen Therapiestunden betrug 2022 215.802 (2021: 236.314). Weiter zugenommen hat auch die Anzahl der Haus-therapiestunden. Sie betrug 2022 55.877 Stunden (2021: 54.531). Der gestiegene Bedarf hängt mit dem fortschreitenden Alter der Überlebenden und den Folgen der Corona-Pandemie zusammen.

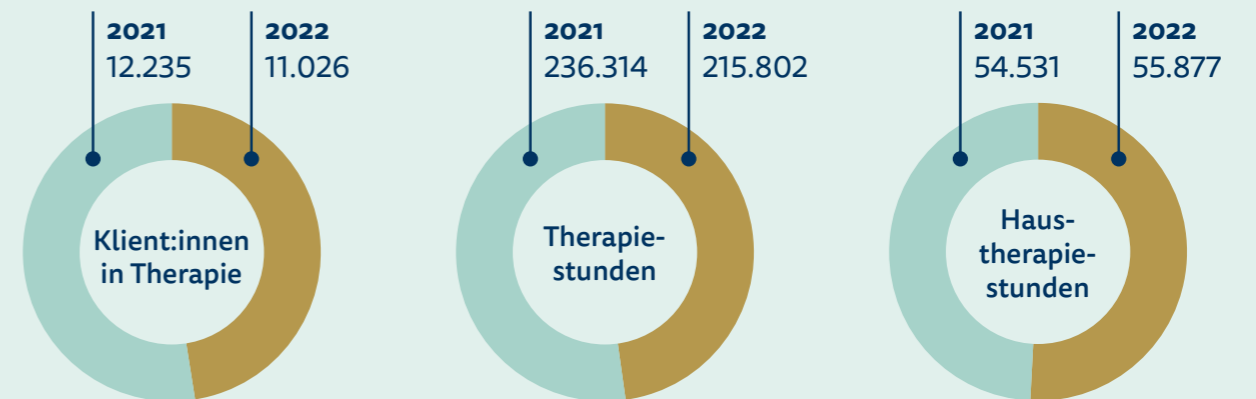
Socialclubs



Klient:innen



Therapien





Das Jahr 2022 im Überblick und Aktuelles

Pnina Katsir (*1930 in Siret, Rumänien) wanderte nach der Staatsgründung 1948 nach Israel aus und lebte mit ihrem Mann Jacob Klein bis 1969 in Ashkelon, danach in Jerusalem. Sie hat zwei Kinder und drei Enkelkinder.

Artikel über die Shoah	24
George Shefi bei Dietmar Woidke	25
Vorstandsmitglied und AMCHA-Redaktion in Israel	25



Das Jahr 2022 im Überblick und Aktuelles

Von der stellvertretenden Vorsitzenden der AMCHA-Stiftung Deutschland erscheint ein Artikel im Tagesspiegel. George Shefi besucht drei Jahre nach Erhalt des Verdienstordens des Landes Brandenburg den Ministerpräsidenten Dietmar Woidke.



Artikel über die Shoah

Am 27. Januar 2023, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, erschien in der Berliner Tageszeitung *Tagesspiegel* ein Artikel über die Shoah und ihre Folgen.

Überlebende der Shoah – Leben mit dem Trauma

Es sind Überlebende der Shoah, wie George Shefi, die uns fast an eine göttliche Gerechtigkeit glauben lassen. Der inzwischen 91-jährige, der seine ersten Jahre in Berlin-Schöneberg verbracht hat, wurde mit sieben Jahren von seiner Mutter in einen sogenannten „Kindertransport“ nach England gesetzt und konnte so überleben. Seine Mutter wurde ermordet, er sah sie nie wieder.

Er schaffte es trotz seines Traumas ein erfolgreiches und erfülltes Leben in Israel mit vielen Kindern, Enkeln und mittlerweile auch Urenkeln zu führen. Mit seiner ungebrochenen Vitalität, und seinem Charme überzeugt er auch heute noch Hunderte von jungen Menschen in Schulen und appelliert an ihre Verantwortung, aus der Geschichte zu lernen. Man könnte fast der Versuchung erliegen, zu glauben, es könnte im Holocaust sowas wie ein „Happy End“ geben.

Unheilbare Schäden der Psyche

Die Realität ist eine andere. Der Zivilisationsbruch der Nazis hat durch die Entmenschlichung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in deren kollektiver und individuelle Psyche Schäden hinterlassen, die nicht vollständig geheilt werden können und über Generationen hin fortwirken. Immer noch leben fast 180.000 sogenannte Survivors und Child Survivors, die die Shoah als Kind erlebten, in Israel. Viele davon sind krank, einsam und haben große psychische Probleme. Die traumatischen Erlebnisse aus der Zeit der Verfolgung bekommen zudem im Alter und speziell nach dem Verlust von nahestehenden Menschen nochmal eine verheerende Dynamik.

Schutzlos im Alter

Der Horror, das Grauen werden wieder im inneren Leben präsent, was mit großem Leid und Ängsten verbunden ist. Im Alter zerbrechen die eigenen Schutzmauern, die das unaushaltbare Grauen und die vernichtenden Gefühle teilweise abgehalten haben. Die Menschen, die physisch den Gräueln der Vernichtungsmaschinen scheinbar entronnen sind, erleben die Hölle auf Erden erneut, oft einsam und unbemerkt in ihren vier Wänden. Um

diese Menschen kümmert sich Amcha-Israel, eine psychosoziale Hilfsorganisation, die mit über 500 Therapeuten und vielen Freiwilligen, auch aus Deutschland, lebenswichtige Hilfe leistet. Amcha bedeutet „Du bist von meinem Volk“ und war der Erkennungscode unter den überlebenden Juden, die nach dem Zusammenbruch der NS-Herrschaft durch Europa irrten.

Seit vielen Jahren arbeitet Amcha-Israel unter der klinischen Leitung von Martin Auerbach in der therapeutischen Hilfe. Dies reicht von der Einzeltherapie bis zur Betreuung in den sogenannten Social Clubs. Sie treffen sich dort, essen gemeinsam, singen, tanzen und malen. Für viele sind diese Clubs ein Zuhause geworden, indem sie sich sicher fühlen können. Seit einigen Jahren rücken auch die Kinder der Survivor, die sogenannte Second Generation immer mehr in den Focus der Arbeit von Amcha. Martin Auerbach haben erforscht, wie die Traumata oft unbewusst weitergegeben werden. Auch wenn über das schreckliche Erlebte nicht gesprochen wird, es teilt sich mit und belastet die innerfamiliären Strukturen und kann für die Nachkommen genauso zerstörerisch wirken. Inzwischen ist sogar erwiesen, dass durch den traumatischen Stress ausgelöste Veränderungen im Gehirn genetisch weitergegeben werden können. Das Leiden, das die Shoah ausgelöst hat, kann nicht wirklich wiedergutmacht werden kann. Wir können aber die dramatischen Folgen für Generationen erkennen und alles dafür tun, um künftiges Leid zu verhindern. Im besten Fall kann der Schmerz der Betroffenen gelindert werden.

Susanne Krause-Hinrichs



QR-Code und Link zum Artikel

<https://www.tagesspiegel.de/wissen/uberlebende-der-shoah-wie-es-gelingen-kann-dem-trauma-zu-widerstehen-9243213.html>

Besuch von George Shefi bei Ministerpräsident Dietmar Woidke

Der 91-jährige George Shefi besuchte im Dezember 2022 zusammen mit seiner Frau Yael und seinen Töchtern Tammy Hasson, Hadass Shefi und Dalit Elan den Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke in Potsdam. Drei Jahre zuvor hatte Dietmar Woidke George Shefi mit dem Verdienstorden des Landes Brandenburg für seinen unermüdlichen Einsatz in der Gedenkarbeit ausgezeichnet. Seit seiner Teilnahme an einem deutsch-israelischen Begegnungsprojekt der Generationen in Gollwitz 2013 reist George Shefi regelmäßig nach Deutschland, um in den Dialog mit deutschen Schüler:innen zu treten und Vorträge zu halten.

Vorstandsmitglied und AMCHA-Redaktion in Israel

Die Stellvertretende Vorsitzende der AMCHA-Stiftung, Susanne Krause-Hinrichs, besuchte zum Jahreswechsel 2022/2023 Israel. In der Geschäftsstelle von AMCHA Israel in Jerusalem traf sie den neuen Geschäftsführer von AMCHA Israel, Eyal Globus, und den neuen Finanzvorstand, Dror Kastel, die beide seit dem Herbst 2022 im Amt sind. Zusammen mit dem klinischen Direktor von AMCHA, Dr. Martin Auerbach, wurde bei dem Treffen über die Entwicklung der Stiftung und die künftige Zusammenarbeit gesprochen. Im Mai 2022 verbrachte die Redakteurin des AMCHA-Jahresberichtes, Insa Gülzow, in Begleitung von ihren Söhnen Per (25) und Laurids (19) eine Woche in Israel. Während ihres Aufenthaltes besuchten die drei die AMCHA Zentren in Jerusalem und Tel Aviv. In Jerusalem trafen sie sich mit Nurit Torten, der Leiterin von AMCHA Jerusalem und Martin Auerbach zum Gespräch über das besondere Konzept von AMCHA. In Tel Aviv nahmen die drei an dem Tagesprogramm des Socialclubs teil und unterhielten sich in Anschluss mit den Mitgliedern.



Zwi Steinitz (*1927 als Helmut Steinitz in Posen) lebt seit 1946 in Israel und lernte seine Frau Regina 1948 im Kibbutz Netzer Sereni kennen. Die beiden haben zwei Kinder und zwei Enkelkinder.

Anhang

Vermögenslage im Überblick	28
Aktiva/Passiva	30
Gewinn- und Verlustrechnung	31
Impressum	33



Vered Rose Shavit wurde 1950 in Jerusalem geboren. Ihre Mutter Niza Ganor überlebte Auschwitz und Ravensbrück.

Vermögenslage

Seit 2002 ist die AMCHA-Stiftung Deutschland eine Verbrauchsstiftung. Das Stiftungskapital wird seitdem sukzessive abgetragen. Die jährlichen Dotationen sind festgesetzte Beträge, die bis 2040 gezahlt werden können.



Für das Jahr 2022 konnte die AMCHA-Stiftung Deutschland einen Betrag von 30.000 Euro an finanziellen Zuwendungen an das National Israeli Center for Psychological Support of Survivors of the Holocaust AMCHA zur Verfügung stellen. Dabei handelte es sich um die planmäßige Dotation gemäß Verwendungsplan des Stiftungskapitals.

Insgesamt konnten AMCHA Israel seit 1991 etwa 8.000.000 Euro an Zuwendungen zur Verfügung gestellt werden.

Nachdem mit der Satzungsänderung von 2002 die AMCHA-Stiftung Deutschland in eine Verbrauchsstiftung umgewandelt worden ist, kann den Bedürfnissen der Opfer des Holocaust im Sinne des Stiftungszwecks auch unabhängig von der Entwicklung der Finanzmärkte in einem planbaren Umfang nachgekommen werden. Seitdem wird das Stiftungsvermögen sukzessive abgeschmolzen.

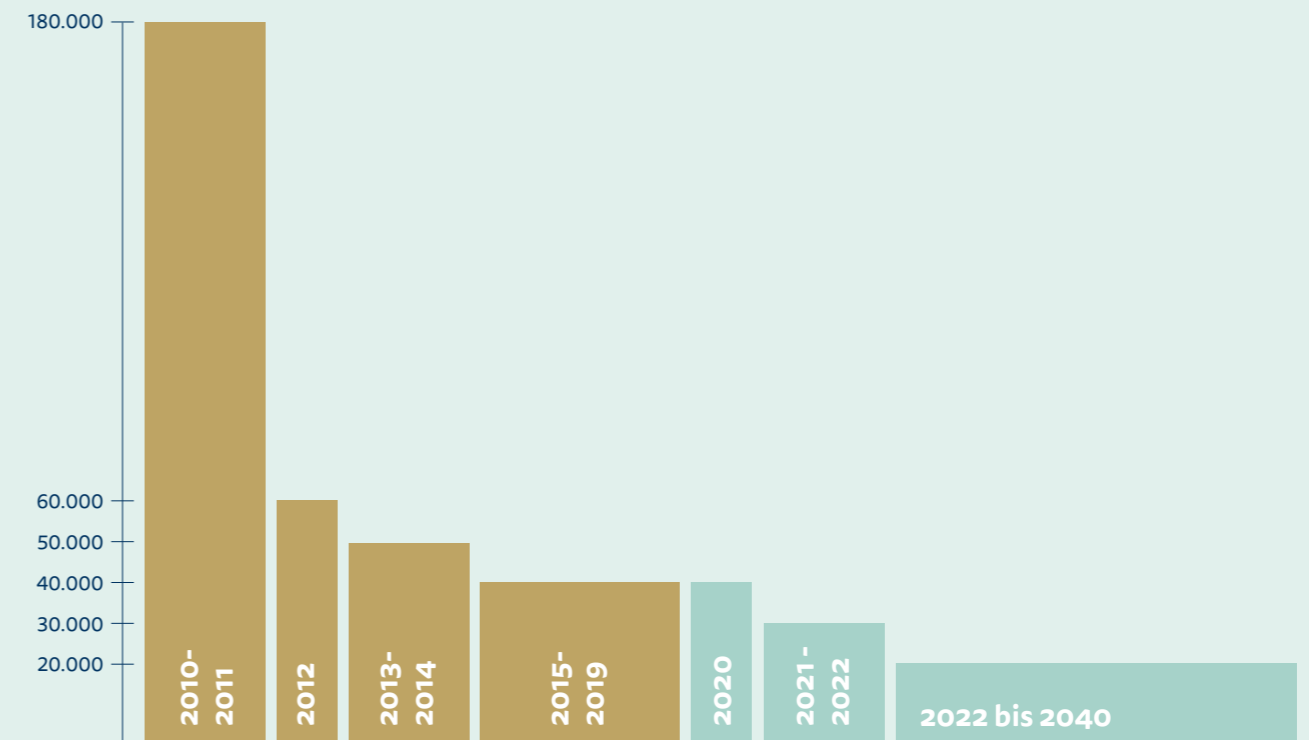
Zum 31. Dezember 2022 betrug das Stiftungskapital noch 328.144,43.

Entwicklung des Stiftungskapitals

Das Stiftungskapital hat sich im vergangenen Jahr stabil entwickelt. 2016 war der Plan über die „Verwendung des Stiftungsvermögens bis 2040“ vom 12.09.2012 aktualisiert worden. Die Neukalkulation berücksichtigt die positive Entwicklung des Stiftungskapitals in den vergangenen Jahren und sieht vor, die Hilfe für die Überlebenden durch AMCHA Israel bis 2020 mit jährlich 40.000 Euro, 2021 und 2022 mit 30.000 Euro und ab 2023 dann mit 20.000 Euro zu fördern, ohne von Finanzerträgen abhängig zu sein. Gleichzeitig bleibt gewährleistet, dass bis zum Jahr 2040 die AMCHA-Stiftung Ver-

mögen vorhält, um ihre satzungsgemäßen Zwecke erfüllen zu können. Durch marktübliche Schwankungen minderte sich der Wert der Wertpapiere nach positiver Vorjahresentwicklung im vergangenen Jahr geringfügig. Aus Dividenden wurde 2022 ein Ertrag in Höhe von 6.372 Euro erzielt.

Jährliche Leistungen der AMCHA-Stiftung Deutschland an AMCHA Israel 2010 - 2040





Aktiva

Bilanz zum 31. Dezember 2022/2021		
	31. Dezember 2022	31. Dezember 2021
Umlaufvermögen		
I. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	328.144,43 €	349.765,69 €
Summe	328.144,43 €	349.765,69 €

Passiva

Bilanz zum 31. Dezember 2022/2021		
	31. Dezember 2022	31. Dezember 2021
A. Eigenkapital		
I. gezeichnetes Kapital	3.809.124,51 €	3.809.124,51 €
II. Kapitalrücklage	220.113,29 €	220.113,29 €
III. Verlustvortrag	-3.681.472,11 €	-3.648.107,62 €
IV. Jahresfehlbetrag	-21.621,26 €	-33.364,49 €
Summe	326.144,43 €	347.765,69 €
B. Rückstellungen	2.000,00 €	2.000,00 €
Summe	328.144,43 €	349.765,69 €

Gewinn- und Verlustrechnung

Bilanz zum 31. Dezember 2022/2021		
	31. Dezember 2022	31. Dezember 2021
1. Rohergebnis	0,00 €	813,03 €
2. sonstige betriebliche Aufwendungen	41.691,86 €	40.516,38 €
3. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	6.372,00 €	5.664,00 €
4. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	13.698,60 €	674,86 €
5. Ergebnis nach Steuern	-21.621,26 €	-33.364,49 €
6. Jahresfehlbetrag	-21.621,26 €	-33.364,49 €



Impressum

Herausgeber

AMCHA-Stiftung Deutschland
 Am kleinen Wannsee 5A, 14109 Berlin
 Verwaltungssitz:
 Schlossstraße 12, 14467 Potsdam
 Telefon: 0331 200 777 0
 Fax: 0331 200 777 1
www.amcha.de

Kontakt

Julian Haberecht
haberecht@stiftung-toleranz.de

EPN Corporate Publishing

www.epv-nord.de

Redaktion: Insa Gülzow

Gestaltung und Layout: Noreen Leipold

Bildnachweise

S. 2, 4/5, 16/17, 22/23, 26/27, 28: © Helena Schätzle für AMCHA Deutschland e.V.; S. 9: © Ariel Zandberg; S. 6/11: Matthias Gülzow: © Studioline; S. 11: Susanne Krause-Hinrichs: © Kim-Lena Sahin; Daniel Schüle: © Heidi Scherm; Christian Staffa: © Karin Baumann; Stephan J. Kramer: © Innenministerium Thüringen; Hans Ulrich Anke: © EKD; Georg Cremer: © Roman Herzog Institut; Reinhold Robbe: privat; Natan Kellermann: privat; Julius Hans Schoeps: © Thomas Heil; S. 12, 13, 14, 15: privat.

© AMCHA-Stiftung Deutschland, Berlin 2023

